

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 40

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

briefkasten

Engländer und Engländer

Lieber Nebelspalter!

Bö's Titelfeld in Nr. 35 gibt mir heute den Anstoß, eine kleine, aber giftig drückende Last von meiner Seele zu stoßen - in Deine stets hilfsbereiten Arme.

Weil mein Beruf es kaum erlaubt, im Winter Ferien zu machen, gestattete ich meiner Gattin und mir, uns an den belgischen Nordseestrand zu drücken. Einmal so weit, lockte uns England zu einem kleinen Absteher. Ganz offen gestanden, uns trieb ein echtes Dankbarkeitsgefühl gegenüber dem Heroismus der Engländer, der Insel einen Besuch abzustatten. Unserer Gesinnung gemäß war der Empfang in Dover ein recht erfreulicher. Es schien sogar die Sonne, keine Spur von Regen, die gut französisch sprechenden Beamten am Ausländerzoll gaben uns freundlichst alle erdenkliche Auskunft, und als meine Frau zur Ausfüllung eines Formulars in ihrer Handtasche nach der Füllfeder kramte, drückte ihr ein «Bobby» zuvorkommend seinen zerkaute Bleistift in die Hand. Nachdem der zerkaute Bleistift seine Pflicht getan, konnten wir tun und lassen, was wir wollten, wir waren in England. Ich will hier ja keine Beschreibung unseres Aufenthaltes geben. Ich muß nur gestehen, daß ich mit meinem mehr als zwanzig Jahre alten Schülenglisch einige Schwierigkeiten hatte und auch mit den verschiedenen englischen Münzen, was vom einfachen Engländer durchaus freimütig belacht wurde. Meine Gattin und ich lachten mit, wir sind nicht allzu empfindlich. Doch der Abschluß unserer kleinen Reise war nun doch auch für ein «rauhes» Schweizerherz etwas schwer zu ertragen. Gondelten da meine Frau und ich plaudernd in einem der zweistöckigen Busse zur Marine-Station in Dover. Wie der Billeteur zu uns trat, frug er uns in ziemlich gehässigem Ton: «Sprechen Sie Deutsch!» Ich bejahte etwas erstaunt. Darauf der Mann mit der Geldtasche: «It is not good.» Ich begriff ihn und machte ihm klar - während ringum alles spöttische Aufmerksamkeit zeigte - daß wir Schweizerdeutsch sprächen und Schweizer seien. Der gute Mann rempelte aber zum Gaudium der Mitfahrenden weiter, indem er uns sagte: «Deutsche, Italiener und Schweizer, das ist alles das gleiche Pack.» Ich schwiegte mit rotem Kopf, da meine englische Schlagfertigkeit sehr gering war; zum Glück hatten wir nicht weit zu fahren.

Glaubst Du, daß der englische Billeteur an Grobheit von einem schweizerischen, zumal einem Fremden gegenüber, noch übertroffen werden kann? Wenn annähernd ja, in welcher Stadt? Ich werde mir dann den dortigen Dialekt aneignen!

Mit freundlichem Gruß!

Dein J. C.

Lieber J. C.!

Kaffern gibt es in jedem Land, sogar bei den Zulus. Warum sollte es nicht auch einige Exemplare in England geben? Das schlechte Benehmen dieses Bus-Kaffern soll Dich nun doch nicht dazu bringen, alles, was Du in England gewiß an netten Dingen erlebt, an Freundlichkeiten erfahren hast, zu vergessen und gleich eine ganze Kinderbewahranstalt mit dem Bade auszuschütten. Daß dem Manne Deutsch ungefähr soviel bedeutete wie dem Stier das rote Tuch, dürfte Dir nach einem Besuch in der Ruinenstadt London nicht gerade unverständlich sein. Im übrigen kann ich Dir nur raten, Dein Schülenglisch für einen nächsten Besuch in England aufzufrischen, damit Du in hoffentlich nicht vorkommendem ähnlichem Fall Deine Meinung etwa dahingehend zum besten geben kannst: Ihren auf Urlaub in unser Land geschickten Soldaten scheint aber das Schweizer Pack sehr gut gefallen zu haben. Du wirst sehen, Du hast dann sofort die gesamten Insassen des Bus auf Deiner Seite und der Bus-Kaffer wird allerhand zu hören bekommen.

Mit freundlichem Gruß! Nebelspalter.



Gottseidank — äntli Rheumatisch!

Offerten

Lieber Nebel!

Wenn man einmal nicht mehr so ganz der Jüngste ist - - -; Wenn man aber ein charaktervoller Mann mit vorteilhaftem, sympathischem Aussehen, korrekter Vergangenheit, in aussichtsreicher, leitender Stellung und aus bessern finanziellen Verhältnissen ist - - -; Und wenn man aber noch ledig ist - - -; ja, ich glaube, Du hast bereits gemerkt, wo Du mir helfen sollst.

Es ist nun nämlich so weit, daß mein «Frühlingswunsch» vor der Erfüllung steht. Sieh Dir das Inserat an:

Frühlingswunsch

Nettes, vollschlankes Fräulein von flatter Erscheinung, durchaus geschäftstüchtig, kath., 31 Jahre alt, sucht mit charaktervollem, gut aussehendem Herrn, Wirt oder Herr in nur guter Stellung, in Bekanntschaft zu treten. Alter 30 bis 42 Jahre. Offerten mit Bild an Chiffre 749 w Inseraten-Abteilung «Sie und Er», Zolingen.

Und nun solltest Du mir helfen, die verlangte Offerte aufzustellen. Ich habe es mir so gedacht:

Liebes Frä. 749 w!

Betrifft: Offerte Frühlingswunsch.

Gestützt auf Ihr Inserat in der «Er und Sie» gestatte ich mir, Ihnen folgende Offerte zu unterbreiten:

1. Bütschgi Josua Jahrgang 1900, 174 Pfund, Angestellter, Zürich.
2. Vermögen 80 000.—
3. Haushaltungsgeld 600.—
4. Diverses:

- a) Wenn der Vorrat (d. i. das Angebot) ausreicht, ist ein Zimmermädchen und eine Köchin inbegriffen;
- b) Lieferungstermin für Punkt 1 sofort;
- c) Verpackung (d. i. Wohnung) inbegriffen (d. h. vorhanden).

Punkt 1 ist in fadellosem Zustande und absolut musterkonform (d. i. gleich der beiliegenden Photo).

Ich kann Ihnen garantieren, daß ich Ihren gesch. Auftrag gerne zu Ihrer vollsten Zufriedenheit ausführen werde und daß ich Ihre Wünsche soweit möglich gerne befriedigen werde.

In Erwartung Ihrer gesch. Antwort grüße ich Sie

Da ich nun von der Durchschlagskraft dieser Offerte nicht ganz überzeugt bin, bitte ich Dich, mir zu helfen. Ich danke Dir jetzt schon und grüße Dich inzwischen recht herzlich

Dein Schlot.

NB. Wenn ich dann Erfolg habe, so werde ich Dich selbstverständlich gerne an die Hochzeit einladen; — und später darfst Du einmal Götti sein.

Lieber Schlot!

Mir gefällt Deine Offerte recht gut und ich glaube, sie wird ihren Zweck erfüllen. Vielleicht hättest Du noch ein paar Referenzen wegen des «charaktervoll» zulegen, dagegen vom Alter etwas weglassen sollen. Ferner hast Du nicht gesagt, ob Du Wirt oder Herr bist, was das Fräulein verlangt und daß Du gewillt bist, mit beiden Füßen in die Bekanntschaft zu treten! Aber das sind kleine Schönheitsfehler Deiner Offerte, die Du noch bereinigen kannst. Ich warte auf die Einladung zur Hochzeit!

Dein Nebi.

Für jeden Gaumen und jede Börse etwas Gutes!

Braustube Hürlimann
gegenüber Hauptbahnhof ZÜRICH

Schone Deinen Magen
u. trink Weiskog Bitter!

Restaurant Aklin
beim Zytturm Zug
TEL. 4.18.66

Für
festliche Anlässe
heimelige,
antike Lokale
Freitags geschlossen